

BERUFSWAHL

Berufe in der Zahnarztpraxis

Welchen Beruf haben Menschen in ihren weissen oder farbigen Kitteln, welche die Patienten in der Zahnarztpraxis empfangen und behandeln? Welches sind ihre Aufgaben, welche beruflichen Qualifikationen bringen sie mit?

Die Zahnärztin oder der Zahnarzt untersucht und behandelt ihre bzw. seine Patienten nach den anerkannten Regeln der Zahnmedizin. Er oder sie ist in der Regel Inhaber der Praxis – allein oder in Gemeinschaft mit Kolleginnen und Kollegen.

Ein Schweizer Zahnarzt studiert 10 Semester an einer medizinischen bzw. zahnmedizinischen Fakultät der Universitäten Basel, Bern, Genf oder Zürich. Hier erwerben die Studierenden in den ersten zwei Jahren naturwissenschaftliche und medizinische Grundkenntnisse. Danach üben sie zuerst an einem Phantom, später an Patienten zahnärztliche Behandlungen und prophylaktische Massnahmen. Ein Zahnarzt belegt nebst den klinischen Hauptfächern auch einen Grundkurs in Zahntechnik. Er schliesst sein Studium nach fünf Jahren mit dem eidgenössischen Staatsexamen ab (ab 2011 mit einer Masterprüfung). Viele Zahnärztinnen und Zahnärzte bil-



Junge Zahnärztinnen und Zahnärzte braucht das Land: Gruppenfoto anlässlich einer Staatsexamensfeier.

den sich danach in Spezialgebieten wie Oralchirurgie, Endodontologie (Wurzelkanalbehandlung) oder in Prothetik (Zahnersatz) weiter.

>> Fortsetzung auf Seite 2

> 37.50 37 Franken und 50 Rappen gaben wir nach neuester Statistik im Monatsdurchschnitt des Jahres 2006 pro Kopf für zahnärztliche Behandlungen aus. Vom Baby bis zum Greis investiert demnach jede in der Schweiz lebende Person jährlich rund 450 Franken in die Gesunderhaltung von Mund und Zähnen!

Zahnpaste, Zahnpasta, Zahncreme, Zahnkrem, Zahnkreme...

Wie immer Zahnpasten auch bezeichnet werden – sie sind ein wirksames Mittel zur Mundhygiene. Zahnpasten unterstützen die mechanische Plaquebeseitigung und können durch die enthaltenen Zusatzstoffe dazu beitragen, Karies zu vermeiden und Entzündungen des Zahnbetts (Parodontitis) zu bekämpfen.

Zahnpasten bestehen aus Putzkörpern, Bindemitteln, Schaumbildnern, Netzmitteln (zur besseren Verteilung der Paste auf den Zahnoberflächen), Geschmacks- und Aromastoffen, Konservierungsmitteln, Farbstoffen, Wasser und Wirkstoffen (z.B. Fluoriden zur Kariesprophylaxe und/oder antibakteriellen Substanzen). Als Feuchthaltemittel ist meist Sorbitol enthalten, das die Zahnpaste vor dem Austrocknen bewahrt und zusammen mit den Geschmacks- und Aromastoffen für den frischen Geschmack sorgt.

Das Wirkprinzip

Die in Zahnpasten enthaltenen Putzkörper – meist Silikatverbindungen, seltener Alumina oder Schlammkreide – entfernen bei der mechanischen Zahnreinigung mit der Bürste Plaque und schädliche Bakterien von den Zahnoberflächen. Schaumbildner helfen bei der gleichmässigen Verteilung der Zahnpaste während des Putzens und lockern Essensreste sowie Plaque auf. Dadurch wird die Reinigungswirkung verbessert. Was sich von den Zahnoberflächen abgelöst hat, wird durch die Netzmittel gebunden und kann anschliessend



Zahnpasten sind für eine gute Mundhygiene unerlässlich.

leichter ausgespült werden. Fluorid ist als kariespräventiver Wirkstoff unerlässlich, weshalb fluoridfreie Zahnpasten nicht empfehlenswert sind. Alle weiteren Inhaltsstoffe der Zahnpasten dienen lediglich als Hilfsmittel zur Optimierung des Aussehens, des Geruchs und Geschmacks sowie der Konsistenz. Die Zahnzwischenräume können zusätzlich mit Zahnseide oder Interdentalbürstchen gereinigt werden. Diese sollten jedoch wegen der Gefahr der Dentinabrasion nie zusammen mit Zahnpaste verwendet werden.

Fragen Sie Ihre Zahnärztin, Ihren Zahnarzt

Wenn Sie Zahnpasten für besondere Zwecke verwenden möchten – beispielsweise bei empfindlichen Zahnhälsen oder verfärbten Zähnen – sollten Sie zahnärztlichen Rat einholen. Stark abrasive Pasten (RDA-Wert über 100) können die Zahnschmelze schädigen. Gewisse Zusatzstoffe in den Zahnpasten können in seltenen Fällen sogar zu allergischen Reaktionen führen. Als Auslöser (sog. «Allergene») kommen Geschmacks- und Aromastoffe wie Menthol, Zimtöl oder Pfefferminzöl, aber auch Netz- oder Konservierungsmittel in Frage. Es gibt deshalb spezielle Zahnpasten für Allergiker, die bedenkenlos verwendet werden können. Fragen Sie vor einem geplanten Kauf Ihren Zahnarzt SSO, welche Zahnpaste für Ihre spezifischen Bedürfnisse am geeignetsten ist.

Im Gesundheitssektor besteht eine Vielzahl von attraktiven Stellen.

Es besteht die Möglichkeit, als Dentalhygienikerin/Dentalhygieniker oder als Dentalsekretärin/Dentalsekretär oder Prophylaxeassistentin zu arbeiten.

Als Zahnärztin bzw. Zahnarzt werden an den Tätigen hohe Anforderungen gestellt, die guten Anstellungs- und Arbeitsbedingungen sowie die abgestimmte Zusammenarbeit mit dem Team.

Spektiven von Berufen in der Zahnarztpraxis unter www.sso.ch >

Die grössten Zähne der Welt

Pottwale, die zu den Zahnwalen (Odontoceti) zählen, haben im Gegensatz zu den Bartenwalen Zähne (in der Regel aber nur im Unterkiefer) und sind Fleischfresser. Sie erreichen Längen von bis zu 18 Metern, Gewichte von bis zu 20 Tonnen und können über 70 Jahre alt werden. Ihre Zähne zählen zu den grössten der Welt: ein Pottwalzahn kann bis 25 cm lang werden und über 1 kg wiegen.

Physiologische Lösung?

Bei Zahnunfällen empfiehlt die SSO, ausgeschlagene Zähne bis zum Wiedereinsetzen in einer «physiologischen Lösung» aufzubewahren. Mit physiologischer Lösung ist im medizinischen Sprachgebrauch ein dem Speichel ähnliches Gemisch aus zwei oder mehr chemisch reinen Stoffen gemeint. Für ausgeschlagene Zähne gibt's in Apotheken eine Zahnbox mit physiologischer Lösung, die das Überleben des Zahnes bzw. Zahnstückes bis zu 48 Stunden garantiert.

Rauchen schadet

Rauchen schadet der Mundschleimhaut, dem Kieferknochen und den Zähnen. Die dadurch entstehenden Zahnschäden reichen von erhöhter Anfälligkeit für Zahnfleischentzündung bis zu chronischem Zahnfleischschwund (Parodontitis). Die wichtigsten Schadstoffe im Rauch sind aromatische Kohlenwasserstoffe und N-Nitrosamine (TSNA), die über die Mundschleimhaut aufgenommen werden und zu einem deutlich erhöhten Risiko für Mundhöhlen-, Rachen- oder Kehlkopfkrebs führen.

Mehr zu diesen Themen:

<http://www.sso.ch>

Zahnpastenstreifen

Wie Streifen in die Zahnpaste kommen

Gestreifte Zahnpasten unterscheiden sich inhaltlich zwar kaum von «gewöhnlichen», aber die Optik einer gestreiften Zahnpastewurst übt doch eine gewisse Faszination vor allem auf Kinder aus. Haben Sie sich schon mal gefragt, wie diese Streifen, die keinen Reinigungseffekt haben, eigentlich in die Zahnpastentube bzw. in die ausgedrückte Pastenwurst gelangen?

Dazu existieren zwei verschiedene Verfahren, denen ein einfaches Prinzip zugrunde liegt:

Oberflächenstreifen

Diese Streifen entstehen erst im Tubenausgang. Die Öffnung der Zahnpastentube wird durch ein rund 2 cm langes Röhrchen ins Innere der Tube hinein verlängert. Am Fuss dieses Rohres, also

beim Tubenausgang, kann man mehrere kleine Öffnungen erkennen. Im vorderen Teil der Tube lagert die farbige Masse zur Erzeugung der Streifen. Der Rest der Tube ist mit weisser Zahnpaste gefüllt. Beim Drücken auf die Tube wird die weisse Zahnpaste durch das Röhrchen gepresst, und die farbige Zahncreme gelangt – da sich der Druck gleichmässig in der Tube verteilt – durch die Öffnungen im Röhrchen als Streifen in die weisse Zahnpaste.

Tiefenstreifen

Die Zahnpaste wird mittels einer speziellen Fülldüse bereits in Streifen in die Tuben abgefüllt. Zahnpasten mit Tiefenstreifen erkennt man daran, dass in der Tubenöffnung – im Gegensatz zu den Pasten mit Oberflächenstreifen – keine mechanische Mischvorrichtung vorhanden ist.

